

Bergisch Gladbach, 18.05.2011

Günter Ziffus, Fraktionsvorsitzender
Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
im Rat der Stadt Bergisch Gladbach
Rathaus Adenauerplatz 1, 51465 Bergisch Gladbach
Tel.+ Fax: 02202 - 14 - 2202, Pers. Tel.. 0171 699 51 54
Pers. e-mail: nc-ziffusgu@netcologne.de

An Herrn
BM L. Urbach

Betreff: Anfrage im Rat am 30.05.2011

Sehr geehrter Herr Urbach,

ich bitte Sie, Ihre zuständige Fachabteilung mit der Beantwortung folgender Fragen zu befassen.

Fragen:

1. Ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass es sich bei den "geheimnisvollen" Wasseraustritten im Bereich Industriegeweg und Albert Schweitzer Straße von 2008 nicht um geologisch bedingte Effekte handelt sondern um Wasseraustritte aus der aus dem 19. JH stammenden alten Mühlenleitung der Neuenwegsmühle (auch "Dritte Schlossmühle" genannt) ?
2. Da man anhand der Skizze von 1827 in etwa erkennen kann, wo diese - laut Quellen - in einem gewölbt gemauerten Kanal verlaufende (vermutlich Eisenrohr-)Leitung gebaut wurde, sollte man dann nicht auch durch Probegrabungen erkennen können, ob sie für die Wasserausbrüche verantwortlich gewesen ist ?

Begründung:

Laut der Quelle: W. Daubenbüchel: "Die kleine Mühle neben dem alten Haus am Neuen Weg ...", Edition: Das unbekannte Bensberg, 1999, S. 19 - 22 ist Folgendes belegt:

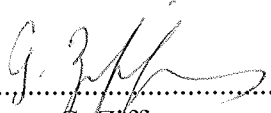
- a. Es gab einen Bach bzw. später eine unterirdisch gebaute (Eisenrohr-?) Wasserleitung, über die die Neuenwegsmühle Wasser aus dem Bereich Odinsbach und Stockbrunnen bezog.
- b. Diese Leitung hatte - laut Quelle - einen zweiten Zufluss aus der alten "Fontaine", der Wasserversorgung des Schlosses und der Burg, über eine Leitung von der Burg über die Schnapsbrennerei (heute Irish Pub) zum Stockbrunnen.
- c. Damit passt diese Herkunftserklärung zu den Resultaten der chemischen Untersuchung des ausgetretenen Wassers, ~~das~~ die Herkunft aus zwei sehr unterschiedlichen Herkunftsbereichen belegt.
- d. Es ist sehr wahrscheinlich, dass nach Stilllegung der Mühle am Neuenweg der Zufluss an den Abfluss angeschlossen wurde, der - vermutlich - als tief liegende Leitung unter dem (damals noch nicht bestehenden) Bahndamm Richtung Saaler Mühle geführt wurde.

- e. Es erscheint sehr wahrscheinlich, dass bei den Bauarbeiten an der Linie 1 im Bereich des Bahndammes diese Ableitung zerstört wurde und der Abfluss somit verstopft wurde. Der dadurch aus der Höhe Stockbrunnen bzw. Burgberg aufgebaute hydrostatische Druck ist eine sehr gute Erklärung für die sehr heftigen Ausbrüche des offenbar unter hohem Druck stehende Wasser aus dem nun mit Druck-Wasser gefüllten sehr alten und somit korrodierten Rohr.

Anhang:

1. S. 19 - 22 der o. g. historischen Quelle
2. Kopie der Bodenkarte mit Sedimenten des "Kleinen Mühlenbaches"

Mit freundlichen Grüßen


.....
G. Ziffus

bleibt er jenseits der Chaussee zurück, und muß ihr entlang in der eben angegebenen Richtung folgen. Mit diesem vorbeschriebenen Wasser ist die erste Mühle, welche klein und unbedeutend war, betrieben, bis die Milde des damaligen Landesherren es dem Mühlen Besitzer möglich machte, den zweiten Wasserzug, von dem ich jetzt sprechen werde, für seine Mühle zu gewinnen. Dieser Wasserzug ist folgender: Die Quelle A in der Karte hatte vormals einen solchen Lauf, daß sie über G nach K und von dort vermöge des Terrains nach CG und M ihre Richtung nahm und von letztem Punkt aus in die Honkeshover Wiese der Art verbreitete, daß nur Theil MND davon bewässert wurde.“

Die erste Mühle von Hermans war klein und unbedeutend. Die Wasserführung nach den Buchstaben ist nach wie vor ohne Plan nicht exakt zu erkennen... aber der beschriebene Bereich muß im oberen Teil zwischen Stockbrunnen und Hündgeshover Wiese liegen. Wo liegt Quelle A? Es sind aber zwei Wasserführungen. Der damalige Landesherren war König Friederich Wilhelm III. von Preußen (1797-1840).

„Der damalige Besitzer meiner Mühle, ein Ingenieur-Hauptmann, der die Möglichkeit erkannte, das Wasser von K her derartig zu richten, daß es zu meiner Mühle hinlaufen mußte; der auch wegen seiner Verdienste bei dem Schloßbau das Vertrauen seines Sowerains besaß, erwirkte sich mit Rücksicht auf die Nützlichkeit seiner Mühle für den Ort das

Recht „das Wasser dem eben beschriebenen Theil der Wiese entziehen und längst der entgegengesetzten Seite der Wiese führen zu dürfen und legte nun die Wasserleitung über KBL an, indem er zunächst den Besitzern der Parzellen bei B sub No 220 und 229 (darüber steht 239?) eine Entschädigungssumme für den Graben und Leitung zahlte und um dieses Eigenthum, ohne dessen Benützung der Schloßwiese, das Wasser an dieser Seite nicht erhalten konnte, dasselbe wie beschrieben fortführte.“

Durch diese Leitung gewann mein Vorbesitzer einen doppelten Nutzen. Einmal konnte er jetzt seine unter L liegende Wiese „Rottenkuhrwiese“ flößen und dabei die Wasser zur Mühle bringen.“

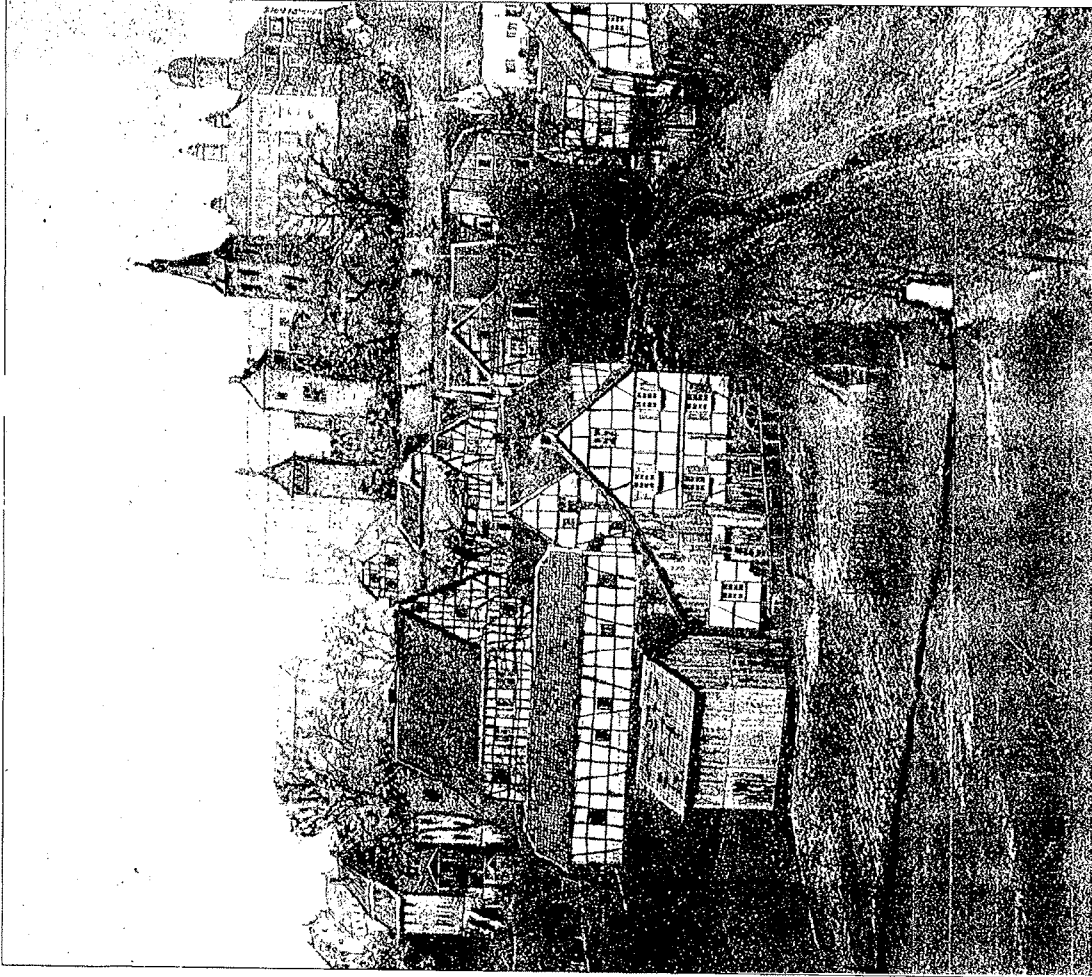
Der verdienstvolle Ingenieur-Hauptmann wird ab 1838 mit der Bauleitung der Kadettenanstalt in das Corps de logis des Neuen Schlosses eingezogen sein. Sonderbarer Weise wurde er kurzzeitig Besitzer der Mühle am Neuen Weg. Die Mühle war für den Ort Bensberg von Nutzen, aber auch das Wasser, wie es in allen Berichten wieder anklängt.

„Diese Leitung hatte für die Schloßwiese selbst solange sie als ganze benutzt wurde wenig Bedeutung, indem die Seite, welche durch den neuen Wasserzug KBC gefloßt werden konnte, in sich hinreichende Quellen hatte, welche eher zuviel als wenig Wasser ihr zuführten, sodaß nur für einige Stücke der Wiese das Wasser nützlich werden konnte. Bis

zum Eintritt c. Fremdherrschaft hat mein Vorsasse auch diesen zweiten Teil des Wassers ungestört benutzt und besessen. Als aber die Bedeutung der Mühle mit der Bedeutung des Schlosses sank, die Aufsicht und der Schutz sich minderten, gingen die Anpächter der Schloßwiese an, den Theil der Wasserleitung von B bis L für die gedachte Strecke der Schloßwiese in Benützung zu nehmen, indem sie theils vergünstigungsweise, theils aber heimlich die Wasserleitung durchstachen und es so auf ihre angepachteten Grundparzellen brachten“

Der erste Satz ist nicht verständlich, sowie der Sinn der 3 Buchstaben - der Plan fehlt - nicht zu deuten ist. Die Fremdherrschaft bedeutet natürlich die Franzosenzeit ab 1794 (Vorsasse = Peter Hermans!). Die Preußen hatten nach dem Beschluß, das Barockschloß von Bensberg in eine Kaserne umzubauen, für die Mühle, die für die Einsassen der Freyheith wichtig war, keinerlei Interesse mehr.

„Dieser Mißbrauch wurde soweit geführt, daß er zuletzt in den Pachtverträgen als ein Recht aufgenommen wurde. Der Mühlenbesitzer sah sich gezwungen, seine Rechte zu sichern. Es kam zwischen ihm und dem damaligen Generalgouvernement zu einer Unterhaltung. Letzteres erkannte die Rechte des Mühlenbesitzers an. Es wurde ihm nun ein Kanon (Kanon = Regel oder Zahlung) von 2 Rth. 18 Sgr. jährlich deshalb abgefordert, weil dieser Kanon eine Entschädigung sein sollte für die unbedeutende Wiesen-



Dieses Foto von ca. 1882 zeigt den Blick vom Turm der Weyerburg auf Alt-Bensberg (vgl. Edition: Wenn das Haus des Forstinspektors Fromm..., S. 32/33). Im obenstehenden Bild ist der spätere Verlauf des Mühlenbaches mit Tüschle nachgezeichnet. Derselbe lief vom Stockbrunnen um den späteren Saal, bog dann im rechten Winkel unter der weißen Brücke der Aggerstraße hin in Richtung Schloßfeld bis zur Mühle. Der ältere Bachverlauf muß direkt bei der rechtwinkligen Kurve der Aggerstraße (erbaut ca. 1822) geradeaus an dem großen, langen Stallgebäude von Fromm vorbeigelaufen sein (Bach nicht sichtbar!). Interessant sind die Karrenradschienen in der zerfurchten Straßen-Trasse. Das Foto dürfte eines der ältesten Bilder von Bensberg mit der alten St.-Nikolaus-Kirche (1878?) wiedergeben.

fläche MNL, der das Wasser entzogen wird, und für die Leitung längst der nördlichen Grenze bis in den ersten oben beschriebenen Wasserzug. Dagegen wurde ihm, damit er nie wieder in Wasserverluste gebracht werden kann, zugesichert, daß die an den Wasserlauf liegenden Wiesen fernerhin nicht als solche, sondern als Ackerland verpachtet werden sollten.“

Das Generalgouvernement dauerte von Februar 1814 bis April 1816, dann folgt der Beginn der Preußen-Verwaltung, die leider für die Bevölkerung keine Besserung brachte, das Jahr 1815 eine Mißernte beschied. Im Jahre 1816 wurde es nicht viel besser... von März bis Mai kein Regen... dann von Mai bis Oktober nur Dauerregen... Kartoffeln und Rüben waren alle verfault. Die Vollendung der Aggerstraße brachte aber allmählich den Aufschwung.

„Auch dürfte er aus Sicherheit die Leitung ganz in einen gewölbten Kanal einschließen.“

Diesen entsprechend sind denn auch die späteren Pachtverträge von denen ich einen dem Immediat-Gesuche beizufügen die Ehre hatte, gefaßt und ist durch sie wirklich ein großer Theil dieser Wiesenfläche zu Acker verwandelt.

Ich würde über ganze Sachverhältnisse die Urkunden offen zu legen imstandesein, wenn nicht folgender Umstand dazwischen getreten wäre. Um die Mitte der neunziger Jahre, als die französischen Horden ihre